

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1915**

232 (21.5.1915) Abend-Ausgabe

# Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

## Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach: Karlsruhe 4844

Ercheint während des Krieges an allen Wochentagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.70. Von der Geschäftsstelle durch den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Auswärts (Deutschland) durch die Post M. 3.25 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postanstalten. Uebrigens Ausland (Weltpostverein) M. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

**Beilagen:**  
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“  
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“  
Wandkalender, Taschenrechner usw.

**Anzeigenpreis:** Die lebenshaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Resten 60 Pf. Platz, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz. Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Faches, Anzeigensatzung, Anzeigensatzung und Kontroversenverfahren ist der Nachschlag hinreichend. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Austräge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42.

Redaktionsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachschreibendienst und den allgemeinen Teil: Franz Bahl. Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

### Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

#### Mit Eisenprügeln anstatt Gewehren bewaffnete Russen gefangen!

Großes Hauptquartier, 21. Mai, vorm. (W.L.B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Dvorn griffen farbige Franzosen nach unsere Stellung östlich des Kanals an. Der Kampf ist dort noch im Gange. Ein am späten Abend beginnender Angriff der Engländer südlich der neuen Chapelle in Gegend La Quiquenne brach in unserem Feuer zusammen. Nordöstlich Arras schossen wir bei Fresnoy ein Flugzeug herunter. Ein weiterer von den Franzosen gestern Nachmittag im Walde von Billy angesehener Angriff scheiterte unter erheblichen Verlusten für den Feind, der einige Gefangene in unserer Hand ließ.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

In der Gegend Szawle fanden nur kleinere Gefechte statt. An der Dubissa gelangte unser Angriff östlich Podubis bis Wetygola. Er brachte uns weitere 1500 Gefangene ein. Auch östlich Wiloszajec und Zemigola wurden die Russen über den Fluß zurückgeworfen. Weiter südlich steht der Kampf. Die Reste der südlich des Rjemen gefangenen russischen Kräfte setzten ihre Flucht in Richtung Rowno fort.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Ostlich Jaroslau wurden gestern Gefangene gemacht, die nicht mit Gewehren, sondern mit Eisenkeulen ausgerüstet waren. Von der Armee des Generalobersten von Mackensen und den übrigen im Verband des österreichisch-ungarischen Heeres kämpfenden deutschen Truppen wurden seit dem 1. Mai 104 000 Gefangene gemacht und 72 Geschütze, sowie 253 Maschinengewehre erbeutet. Diese Zahlen sind in den bereits veröffentlichten Gesamtzahlen enthalten.

#### Oberste Heeresleitung.

#### Reichsdeutsche Soldaten in der Bukowina.

Dem Schwab. Merkur wird geschrieben: Mit jubelnder Freude wurden die in den letzten Wochen im Buchenland eingetrossenen reichsdeutschen Soldaten empfangen. Das „Deutsche Haus“ in Czernowitz, die Hochburg der deutschen Vereine der Bukowina und das „Deutsche Volksheim“ in der benachbarten deutschen Kolonie Josch hat erhebende Feiern treudeutscher Verbündeter gegeben, die den Teilnehmern unbeschreiblich sein werden. In Czernowitz fand außer vielen anderen Zusammenkünften der dortigen Deutschen mit den Weibern aus Glatz eine besonders schöne Begrüßungsfeier statt, bei der namens aller Völkerverbündeten Deutschen und ihrer Vereine Prof. Majak Raab, der Leiter des „Deutschen Volksheims“, die reichsdeutschen Soldaten begrüßte und der unaußersprechlichen Freude Ausdruck gab, so viele Brüder aus dem Reich willkommen zu heißen. Er verwies auf die hohe Bedeutung der Wunderrückkehr der reichsdeutschen Soldaten und auf die Gäste, im Reich über das deutsche Volk, das hier im Osten kennen lernen, Nachricht zu geben. Und die Antwort der Gäste betonte, daß sie sich überaus freuen, diese wichtigen Vorposten des deutschen Volkes kennen gelernt zu haben, daß sie nun erst recht wissen, wofür sie kämpfen, und daß sie im Reich mit Freude verleben werden, welches trügliche deutsche Volkstum hier durch den Kampf, die deutsche Kameradschaft, die deutsche Kameradschaft, die den reichsdeutschen Brüdern wiederholt den Festsaal des Deutschen Hauses, und als Deutschland über alles“ anstimmte, der andere Teil mit „Reich über alles“ einstimmt, ergreift eine geradezu unbeschreibliche Begeisterung die Festversammlung. Eine ganz ähnliche Begrüßung fand in Josch statt. Der Bukowinisch-Deutsche Verein in Josch hat, nachdem reichsdeutschen Soldaten in ihrer Kamerade von den reichsdeutschen Frauen und Mädchen mit Blumen geschmückt worden waren, gemeint. In der deutschen Kolonie (in Josch wohnende Schwaben und Deutsche) wurde zunächst eine Reihe der deutschen Wirt-

schaften besucht, deren Besitzer es sich nicht nehmen ließen, die lieben Gäste zu bewirten. Im Festsaal des deutschen Volksheims fand sodann die Festversammlung statt, bei der manche bedeutungsvolle Rede gehalten, manches Lied in heiliger Begeisterung gesungen wurde. Als es ans Scheiden ging, begleiteten die Reichsdeutschen die liebgewonnenen Gäste fast bis nach Czernowitz. Kleine Zusammenkünfte, Einladung der reichsdeutschen Soldaten in die deutschen Privathäuser, Verpflegung derselben mit Wätschen, Zigaretten und dergleichen sind so selbstverständlich, daß sie kaum erwähnt zu werden brauchen. Diese deutschen Festtage mitten zwischen Gesandtengebrüll werden allen Teilnehmern unvergesslich sein!

#### Eine Kriegsbedeute im englischen Unterhaus.

London, 21. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.) Im Unterhaus fragte Rie ob die Regierung ausgewählte deutsche Kriegsgefangene auf den Passagierdampfern internieren werde, da der Feind unbewaffnete Schiffe zerstöre, ferner ob man erbeutete deutsche Dampfer möglichst für den Passagierdienst benützen wolle. — Lloyd George erwiderte, er wolle nicht beabsichtigen, letzteres geschehe bereits. Der Nationalist Nunn fragte wegen der Unterdrückung trüger Zeitungen. Birrell lehnte es ab, Mitteilungen zu machen. Mar Rham fragte, ob die Regierung eine Nachricht darüber besitze, daß jene Blätter mit deutschem Gelde subventioniert würden. Birrell verneinte dies. Nunn fragte, ob jene Blätter größeren Schaden angerichtet hätten, als die Londoner Zeitungen, denen die Regierung jetzt nachgeben müsse. Hierauf erfolgte keine Antwort. Nach der Erklärung Asquith sagte in der Debatte Sir Herbert (liberal), die Regierung müsse die allgemeine Wehrpflicht vorbereiten. Kitchener würde besser an die Spitze der Armee gestellt werden. Er habe nach dem langen Dienst im Orient sich den Umständen nicht ganz anpassen, die den Kriegsminister unter dem parlamentarischen Regime umgeben. Watson (liberal) trat für die allgemeine Wehrpflicht ein und erklärte sich entschieden gegen den Zustand, daß der Minister eine Rede vor Sandlungsgenossen halten müsse, um sie zum Eintritt in die Armee zu bewegen. — Griffith (liberal) pladierte ebenfalls für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Es sei jetzt eine überwältdige Wehrpflicht auf beiden Seiten des Sauses dafür. Der Premierminister müsse dies wissen. Tennant sagte, er sei nicht ermächtigt, eine Erklärung der Regierung über ihre Politik in dieser Hinsicht abzugeben. Das Haus müsse wohl überlegen, ehe es sich zu einer Politik entschleide, die der britischen Ueberzeugung und dem Charakter ihres Genius fremd sei.

#### London, 21. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.)

Das Parlament hat sich zum 3. Juni, anstatt bis zum 8. Juni, verlagert. — Alle Wetterregeln hören während des Krieges auf mit Ausnahme der Nennen in Neumarkt.

#### Die hohen Lebensmittelpreise in England.

London, 21. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.) (Unterhaus.) Robero sagte, der Weizenpreis könne auf eine solche Höhe steigen, daß der Willen der Nation schwächen könnte, den Krieg mit solcher Vollständigkeit fortzuführen, die allein die Opfer, die die Nation bringe, rechtfertigen könne. Die Organisation der Verproviantierung der Nation müsse daher in größerem Maßstabe durchgeführt werden, als bisher. Der schwierigste Teil des Problems sei die Höhe der Fleischnpreise. Die hohen Preise für Futtermittel hatten zur Folge, daß die Landwirte anfänglich alles entbehrliche Vieh verkauften, so daß das Fleisch zuerst billiger war; aber die Viehbestände sanken dabei auf einen gefährlichen Punkt und jetzt treiben die Futtermittelpreise die Fleischnpreise hinauf. Alle Hilfsquellen des Landes für Nahrung, für Menschen und Vieh müssen organisiert werden.

#### Das belgische Budget für 1915.

Brüssel, 20. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der General-Gouverneur erläßt im Gesetz- und Verordnungsblatt eine Verordnung über das Budget für 1915. Hiernach werden die Staatseinnahmen für das Rechnungsjahr 1915 auf 175 959 529 Francs veranschlagt, die Staatsausgaben werden auf 198 159 529 Francs festgesetzt. Ueber die Deckung des Defizits von 23 Millionen werden später Anordnungen getroffen.

#### Berlin, 20. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.)

Die B. Z. am Mittag meldet aus Christiania: Der finnische und Rigaer Meerbusen ist für die Schifffahrt mit Ausnahme des Verkehrs innerhalb dieser Meerbusen selbst geschlossen. Einige Gärten am Bottnischen Meer sind für die neutrale Schifffahrt offen.

(Weitere Telegramme siehe 2. Seite.)

## Deutschland.

Berlin, 21. Mai 1915.

Berlin, 20. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.) In der Sitzung des Bundesrats gelangte zur Annahme: Eine Vorlage betreffend Prägung von Drei- und Zweimarckstücken als Denkmünzen zur Erinnerung an den vereinigten Herzog Georg von Sachsen-Meiningen; eine Vorlage betreffend Erlass des Wehrbeitrags zur Vermeidung von Doppelbesteuerungen; ein Entwurf der Verordnung wegen Aenderung des § 8 der Verordnung betreffend Tagelöhner, Fußkosten und Umzugskosten der Beamten der Militär- und Marineverwaltung vom 11. Dezember 1906; Entwurf einer Bekanntmachung über Verfüttern von grünem Roggen und Weizen.

## Ausland.

### Frankreich.

#### Frankreichs traurige Lage.

Trotz der fortwährenden Lösungsversuche der öffentlichen Meinung, gelingt es der französischen Regierung und der Presse immer weniger, die furchtbare Niederlage zu verbergen, die im Lande überhand nimmt, zurückzudämmen. Wie weit die wirkliche Stimmung des Volkes von jenem Siegesgefühl entfernt ist, von dem die französischen Blätter mit solcher Aufdringlichkeit berichten, zeigt die Schilderung der Lage Frankreichs durch einen Franzosen in der spanischen Zeitung El Debate (28. April 1915). Er berichtet, daß man in Frankreich den wachsenden Eindruck von großer Ermüdung und Verzweiflung erbalt. Die Presse verjuche es zwar, die geistige Spannkraft der Franzosen durch ihre patriotischen Artikel zu heben, aber die Tatsachen zermalmen mit ihrem ebernen Gewicht diese Luftgebilde. Der Zusammenbruch des Angriffes gegen die Dardanellen, auf den man in Paris große Hoffnungen setzte, habe einen so schmerzlichen Eindruck hervorgerufen, daß sogar in der Presse etwas von dieser Witterung durchgedrungen sei. Die Zahl der Verurteilten sei einfach furchtbar, ganz Frankreich sei in ein einziges ungeheures Kriegsflagellat umgewandelt. Ein französischer Schriftsteller habe mit Recht bemerkt, daß dieser Krieg gleichbedeutend sei mit dem „Niedermetzen einer ganzen Generation“. Das wirtschaftliche Leben Frankreichs sei durch den Krieg in der schrecklichsten Weise zerrüttet. Die Landwirtschaft liege in einer Weise darnieder, daß man mit Bedauern den nächsten Monaten entgegenblicke. Überall fehle es an Männern, um die nötigsten landwirtschaftlichen Arbeiten zu verrichten. Der Berichterstatter erzählt, daß er eine große Anzahl von Dörfern besucht habe, und daß er dort nur noch Frauen, Kinder und Greise fand. Alle arbeitsfähigen Franzosen befänden sich in den Schützengraben, in den Spitalern oder — im Massengrab. Die Regierung sei vollständig ratlos gegenüber den dringenden Bitten der landwirtschaftlichen Kreise, die immer lauter nach den nötigen Arbeitskräften verlangen, wenn nicht in der nächsten Zeit ein vollständiger Zusammenbruch durch das Eintreten einer Hungersnot erfolgen solle.

#### Besonders ergreifend sei die Not in den großen Städten, namentlich in Paris.

Immer graufiger zeige sich die Gestalt des unabwendbaren Hungers. Tausende und abertausende von Familien können die Miete nicht mehr bezahlen, es fehle an Arbeit, auch nicht der kümmerlichste Lohn sei zu finden, Mütter und Säuglinge seien im Sterben und die Witwen und Waisen befänden sich im größten Elende. Den Pariser Hausbesitzern, die große Steuern zu entrichten haben, sei es unmöglich, auf die Miete zu verzichten oder auch nur einen Zahlungsausschub zu gewähren und so steige die Verzweiflung in allen Kreisen immer höher. Paris liege im Schweigen und im Dunkel, die lebenden Augen mehr zum Himmel erhoben, als auf die Erde gerichtet.

#### Die Schilderungen dieses Franzosen, die er einem Redaktionsmitglied der spanischen Zeitung entwarf, stehen in einem scharfen Gegensatz zu den üblichen Bildern der französischen Presse.

## Chronik.

### Baden.

Mannheim, 20. Mai. In Anbetracht des guten Standes der Futterpflanzen hat die Milchzentrale den Milchpreis auf 24 Pf. herabgesetzt.

Offenburg, 20. Mai. Dank der englischen Lügen, die unablässig in die Welt gelabelt werden, glaubt man im Ausland, Deutschland nage am Hungertuch. Wie der Ort. V. schreibt, erhielten kürzlich mehrere Familien in der Gegend von Offenburg von Verwandten aus Amerika

Pfostpakete mit mehreren Pfund Weizenmehl zugesandt, damit sie nicht Hunger leiden müssen. Einige von den Empfängern erkannten zwar den guten Willen der Absender an, erklärten aber, sie würden das Mehl zurückschicken, um den Amerikanern zu zeigen, daß man in Deutschland noch weit davon entfernt sei, zu hungern. Ein Forzheimer Bürger war vor einigen Monaten in der Schweiz und kam zu einem Barbier, dessen Frau eine Schwäbin ist. Sie drang in den „Landsmann“, ihr doch zu sagen, ob es wahr sei, daß man in Deutschland nichts zu essen habe. Gewiß, viele Kaufleute essen nichts“, erklärt der Forzheimer mit gutem Humor, „nämlich des Weizens, wenn sie schlafen.“ Das leuchtete der Barbierfrau ein, und sie lachte nun über ihre unbedeutende Beförderung.

Zobnan, 20. Mai. Am Dienstag wurde in einer hiesigen mechanischen Werkstätte der 60jährige Bismar Emil Knauer aus Schönau i. B. vom elektrischen Strome getötet.

Nanberg, 17. Mai. Beim Entladen des Gewehrschoß aus Unvorsichtigkeit der Landsturmannschüler den Landsturmann Kaiser von Lengsdorf so unglücklich in den Kopf, daß der Genannte heute morgen 9 Uhr gestorben ist. Kaiser ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Langau (Amt Heberlingen), 19. Mai. Zwar haben unsere Seminarien auf Ostern wieder neue Lehrkräfte gebracht, gleichwohl macht sich der Mangel an solchen in Folge des Krieges immer noch stark bemerkbar. So muß innerhalb 3 Monaten die benachbarte Schule in Oberhomburg schon zum zweiten Male von hier aus mitberufen werden. Wo in Friedenszeiten an beiden Schulen sonst 4 Lehrer tätig sind, sind bei 200 Kindern, hat jetzt eine Lehrkraft die Arbeit zu leisten. Der Hauptlehrer, Herr Pfaff in Oberhomburg, steht seit Mobilmachung im Felde, und die beiden Hilfslehrer, Herr Degen und Woz, sind nach kurzer Zeit von der Schule weg zu den Fahnen gerufen worden.

Vom oberen Langau, 19. Mai. Auch in Kriegzeiten darf das Vereinswesen nicht ruhen. Das gilt besonders von gemeinnützigen Vereinen, wie sich als solche die landwirtschaftlichen darstellen. So hielt der Landliche Kreditverein Somburg am vorletzten Sonntag im „Möhren“ in Somburg seine Hauptversammlung ab mit erfreulichem Besuchsbericht. — Am letzten Sonntag war der Zimlerverein Ober-Langau im „Wald“ in Wittenhöfen versammelt, wo u. a. über die Bildung der Wittenhöfer im Felde stehenden Mitglieder verhandelt wurde. An demselben Sonntag tagte der Landmilitärische Verein in Reersburg-Matldorf in Matldorf. Hauptgegenstand dieser Versammlung war ein Vortrag des Herrn Oekonomierates Stengele von Matldorf über Landwirtschaft und Krieg. Bei allen Versammlungen konnte man natürlich wahrnehmen, daß viele Mitglieder im Felde stehen.

Reiflingen bei Wonnard, 20. Mai. Ein heftiger Bürger, Emil Rinsli, steht seit dem dritten Mobilmachungstage im Felde. Seine Frau wohnt mit Wittgeschwister um Entlassung ihres Mannes nacheinander an die Großherzogin Luise, an unseren Großherzog und zuletzt an den Kaiser. Dieser Tage wurde unserem Bürgermeister der Allerhöchste Auftrag, der Frau aus des Kaisers Privatkasse überhande 60 Mark zu übergeben mit dem Auftragen, daß bezüglich der Entlassung das Kriegsministerium entscheiden würde.

### Lokales.

Karlsruhe, 21. Mai 1915

Das Komitee für Orientkolonien hat seinen 35. Jahresbericht ausgegeben. Aus dem reichen und bemerkenswerten Inhalt entnehmen wir folgendes: Wie seit Jahren gesehen, waren auch im Sommer 1914 durch Gaben edelbender Mitbürger die Mittel zusammengelassen, um einer Anzahl armer und kranklicher Schulkinder die Möglichkeit eines kräftigen Landaufenthaltes zu gewähren. Es wurden aus 72 Anträgen und 103 Mädchen 5 Anträge und 6 Mädchenkolonien gebildet, die man in diesem Jahre statt im allgemeinen Mutterland in Orien der näheren Umgebung Karlsruhes (Gut Schöneck, Thomashof, Weidenbach usw.) unterbrachte, wo sie 8½ Wochen verblieben. Weiteren 215 Kindern, die nach sozialem und ärztlichem Urteil ebenfalls sehr bedürftig waren, wurde eine gesundheitliche Förderung in der Form von Waldkolonien gewährt. Leider mußten zwei Drittel sämtlicher angemeldeter Kinder infolge der beschränkten Mittel gänzlich unberücksichtigt bleiben. Sotowol der Verpflegung durch die

Kolonienwirte als auch dem Verhalten der Kinder wird alles Lob gesendet. Da das Wetter im vorigen August meist recht gut war, konnte der Landaufenthalt ausgiebig zu Ausflügen und Waldspaziergängen werden. Dementsprechend war auch der gesundheitliche Erfolg, wie er sich in der Körpergewichtszunahme, besonders aber in erhöhter Frische und blühendem Aussehen ausdrückt, recht erfreulich und befriedigend. Dem eigentlichen und in allen Teilen sehr lesenswerten Bericht sind einige Briefe von Kindern beigegeben, die nicht nur in heller Freude über den schönen Ferienaufenthalt erzählen, sondern aus denen ein tiefes Dankgefühl gegenüber all den Wohlwählern herausspricht, die sogar jetzt in schwerer Kriegszeit in so schöner Weise für das Wohl der Kinder besorgt waren. Möge der gleiche Erfolg es auch in diesem Jahr dem Komitee ermöglichen, seine segensvolle Tätigkeit weiter zu entfalten; die Kriegszeit sollte für alle eine ernste Mahnung sein, daß es unsere Pflicht ist, für die Gesundheit der heranwachsenden Generation jedes Opfer zu bringen; denn sie ist dazu berufen, unser Vaterland zu verteidigen, wenn es wieder in so schwere Not wie gegenwärtig kommen sollte.

Unfälle. Am 19. d. M., nachmittags, erlitt ein Fabrikarbeiter aus Neuburg in einer Eisengießerei im Stadtteil Mühlburg dadurch einen Unfall, daß beim Transport flüssigen Eisens der Schmelztiegel umkippte und das flüssige Eisen sich über sein linkes Bein ergoß. Der Verletzte wurde im Krankenhaus in das städtische Krankenhaus überführt. — Am 19. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr, wurde eine vor einem Haus der nördlichen Weidenstraße haltende Droschke von einem Straßenbahnwagen angefahren und stark beschädigt. Auch der Fahrer und das Pferd wurden leicht verletzt. — In einem Geschäft am Ludwigplatz stürzte vorgestern nachmittags ein 18 Jahre alter Hausburche durch die Fahrstuhlschiffung etwa 5 Meter tief hinab in die Kellerkammer und zog sich eine Gehirnerschütterung und eine schwere Kopfverletzung zu. Er fand Aufnahme im städt. Krankenhaus.

**Die Regierungskrisis in England.**

Rotterdam, 21. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Neue Rotterdamse Courant meldet aus London: Die Liberalen sind sehr unzufrieden mit der neuen Politik, die als eine nicht notwendige Konzeption betrachtet wird und um so unangenehmer auffällt, als ihr ein Fehlschlag der Northcliffe-Presse vorangegangen war. Die einzelnen Abgeordneten sind ihren Führern gegenüber machtlos. 100 Mitglieder des Parlaments versammelten sich, um zu protestieren. Man ersuchte Asquith um eine Erklärung. Nach seiner Rechtfertigung sind die Leute zum Schweigen gebracht und es wird kein Widerstand erhoben werden. Daily News und Daily Chronicle verhalten sich Asquiths Erklärungen gegenüber, daß die Koalition zu keinem politischen Kompromiß führen würde, skeptisch. Es scheinen sich bei den zwischen Asquith und den Führern der Konserverativen geflohenen Verhandlungen Schwierigkeiten ergeben zu haben, so daß das neue Kabinett noch einige Tage auf sich warten lassen wird. Nicholson schlägt vor, Ritchener, der infolge der Unzulänglichkeit bei der Erzeugung der Munition einen Teil der Verantwortung für die Krisis trägt, zum Oberbefehlshaber der Armee in England oder zum Gouverneur von Indien zu machen, Lloyd George zum Staatssekretär für den Krieg, Bonar Law oder Chamberlain zum Schatzkanzler. Jedenfalls erwartet man, daß Ritchener jemand zur Seite gestellt wird, der sich mit ihm in die Leitung des Kriegsstands teilt. Man denkt auch an die Errichtung eines Ministeriums zur Erzeugung von Munition unter Lloyd George. Die Unionisten denken daran, daß Ritchener und Bonar Law dem Kriegssamt vorziehen, Churchill die Kolonien übernimmt und Sorcott Bischof von Indien wird. Daß Balfour die Admiralität bekommt, gilt als sicher.

**Der Krieg im Orient.**

Bericht des türkischen Hauptquartiers. Konstantinopel, 21. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Große Hauptquartier berichtet von der Dardanellenfront: Am 19. Mai wurden die befestigten Stellungen des Feindes bei Tri Burnu angegriffen. Dank der wunderbaren Tapferkeit unserer Truppen wurde das vorgesezte Ziel erreicht. Auf dem rechten und linken Flügel wurde der Feind aus seinen vorgeschobenen Stellungen verjagt. Im Zentrum näherten wir uns bis zu den Verschanzungen des Feindes und nahmen zwei Maschinengewehre. Am Nachmittag verjagte der Feind, einen Gegenangriff unter dem

Schutz seiner Schiffe gegen unseren rechten Flügel, er wurde aber mit sehr starken Verlusten zurückgeschlagen. Unsere Flieger leisteten gute Dienste während unserer Angriffe. Im Süden wurde ein feindlicher Gegenangriff bei Seddul-Bahr in der Nacht vom 18. zum 19. Mai leicht abgelenkt. Die feindlichen Schiffe vor dem Eingang zur Meerenge tauchten gewöhnheitsgemäß Schiffe mit unsern vorgeschobenen Batterien. Der Panzer „Charlemagne“ wurde von einer Granate getroffen. Die feindlichen Artilleriestellungen und das Lager des Feindes bei Seddul-Bahr wurden von unsern Küsten-Batterien wirksam beschossen, so daß der Feind gezwungen war, seine Artilleriestellungen zu ändern. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts Wichtiges zu melden.

**Italien zum Krieg entschlossen.**

Die Senatsitzung. Rom, 20. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Straßen in der Nähe des Senatsgebäudes waren gleichfalls durch Kruppenketten gesperrt. Nur die Senatoren und Deputierten und die mit Tribünenkarten versehenen Personen wurden durchgelassen. Auch im Senat waren der Sitzungssaal und die Tribünen dicht besetzt. Ueber 230 Senatoren waren anwesend. Um 4 Uhr tritt Präsident Manfredi in den Saal und hinter ihm Salandra mit den übrigen Mitgliedern der Regierung. Salandra wurde stürmisch begrüßt. Man rief: „Es lebe Italien! Hoch der König! Hoch die Armee!“ Sämtliche Senatoren erheben sich. Salandra erhebt das Wort und wiederholt die Erklärung, die er schon in der Kammer abgegeben hat, die häufig von lebhaftem Beifall unterbrochen und zum Schluß mit einer stürmischen Kundgebung beantwortet wird. Sodann wurde auf Vorschlag Sandras die Sitzung bis auf morgen nachmittag 2 Uhr vertagt.

Gedrückte Stimmung in Italien. Rom, 21. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.) Obwohl die interventionistische Presse seit langem Telegramme über angebliche Kriegsbereitungen der Provinz veröffentlicht, stimmen alle glaubwürdigen Nachrichten darin überein, daß im Grund weder Industrie und Handel in Norditalien, noch der Weinbau im Süden von einem Krieg etwas wissen wollen. Auch in der Hauptstadt ist die Stimmung gedrückt.

**Die Form des Kriegsbeginns.**

Berlin, 21. Mai. Unter der Signatur: Vor der Entscheidung, schreibt der Lokalanzeiger: Obgleich der heutige Tag mit seiner Sitzung der Kammer die eigentliche Entscheidung über den Krieg bringen wird, steht die Form des Kriegsbeginns noch nicht fest. Ueber diese Frage haben die Italiener einstweilen noch den Scheiter des Geheimnisses gebreitet, aber die nächste Stunde kann auch darüber Klarheit bringen, und dann wird die Welt vielleicht vor einer neuen Technik der Eröffnung von Feindschaften stehen, denn daß man in Rom, vielleicht aus Rücksicht auf die Neutralen den ungünstigen Eindruck einer simplen und brutalen Kriegserklärung vermeiden sehen möchte, ist nicht ganz unwahrscheinlich. Man wird daher ein plötzliches Losgehen der Gewehre an irgend einem Punkt der Grenze für vorteilhafter halten und für diesen Fall vielleicht schon die entsprechenden Befehle gegeben haben lassen. Wie dem aber auch sei, das entscheidende Ereignis kann schon heute vielleicht im unmittelbaren Anschluß an die Kammer Sitzung erfolgen. Es kann sich aber auch, wie schon erwähnt, noch um einige Zeit verzögern. Wir werden also in gelassener Ruhe abwarten, mit welchem Theatercoup die Herren Salandra-Sonnino das von ihnen vorbereitete Drama in Szene setzen werden. Lange kann es ja doch nicht mehr währen. Einer Berliner Meldung vom 20. Mai im Varnheimer Generalanzeiger entnehmen wir: Im Augenblick richten sich die Bestrebungen der italienischen Regierungsmänner wohl nur noch darauf, nicht als die Angreifenden zu erscheinen. Sie möchten vermutlich die Verantwortung für den förmlichen Bruch uns und unsern Verbündeten zuschieben. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß

es umgekehrt in unserem Interesse liegen muß, Italien diesen Feindschaftsdienst nicht zu erweisen. Deshalb sind Bülow und der österreichische Botschafter einzuweichen noch in Rom geblieben und werden solange dort bleiben, bis der Bruch erfolgt ist. Auch Herr Volatti hat übrigens Berlin noch nicht verlassen.

**Sie fluchen dem Kriege.**

Zürich, 21. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.) In der Neuen Züricher Zeitung schildert ein Beobachter die eindrucksvollen Bilder, die sich am Bahnhof von Chiasso jetzt bieten. Unter den Italienern befinden sich Männer, die der Einberufung Folge leisten mußten, die ihr Schicksal verwünschen und dem Kriege fluchen. Sie waren in fremden Ländern gewesen, hatten fremde Menschen schätzen und lieben gelernt, jetzt müssen sie in den Krieg. Sie hatten auf alle diplomatischen Schlüsse und Beweise von seiner Notwendigkeit nur eine Antwort: Ein erbittertes: „Warum?“

**Ministerrat in Wien.**

Wien, 20. Mai. Heute nach fand ein österreichischer Ministerrat statt. Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza ist hier eingetroffen. Heute wurden Stuerger (der österreichische Ministerpräsident) und Tisza vom Kaiser empfangen.

**Die Stimmung in Oesterreich.**

Wien, 19. Mai. (Ra.) Hier hält man für möglich, daß die Entscheidung in Italien auch morgen noch nicht erfolgt und daß das Kabinett Salandra nur eine große Kundgebung des Vertrauens erhält. (Nicht eingetroffen.) Das Abkommen mit dem Dreierbund läuft am 26. ab, so daß die letzte Entscheidung vielleicht auch erst am 25. erfolgt. Die Stimmung in Wien den südlichen Ereignissen gegenüber ist vor wohlwollender Gesinnung und Ruhe. Die Bevölkerung sieht jeder Wendung mit gebobener Stimmung entgegen. Jeder ist der Ueberzeugung, daß auch das Ernsteste nichts mehr an dem endgiltigen Erfolg der verbündeten Centralmächte ändern kann, und daß die gemeinsame Gefahr das autage getretene Einigkeitsgefühl aller Völkerschaften nur aufs erfreulichste vertieft kann. Auch in den Alpenländern ist nach den eingetroffenen Berichten alles ruhig und gefaßt.

**Kundgebungen in Budapest.**

Budapest, 21. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.) Gestern fanden große Kundgebungen statt, die durch die Nachrichten von den Vorgängen in Italien und in der italienischen Kammer hervorgerufen waren. Eine tausendköpfige Menge zog patriotische Lieder singend, unter Hochrufen auf Deutschland und die Türkei, zuerst vor das deutsche Konsulat, wo die „Nacht am Rhein“ gesungen wurde, und hierauf vor das türkische Konsulat, wo Hochrufe auf die Türkei ausgebracht wurden. Sie verjagte dann vor das Gebäude des italienischen Konsulats zu bringen, wurde aber von der Polizei daran gehindert, die Menge aufforderte, das Gesträch nicht zu verletzen. Die Menge zerstreute sich hierauf in voller Ordnung.

**England und der Papst.**

München, 20. Mai. Von einer Seite, die, wie die Bayerische Staatszeitung sagt, als sicher unterrichtet gelten kann, wird diesem Blatte mitgeteilt, daß die englische Regierung dem Papst den Antrag gemacht hat, für die Dauer des Krieges nach England zu übersiedeln. Die Regierung ist bereit, eine Million Lire zur Bekleidung der Kosten seines Aufenthaltes bereitzustellen. Es ist selbstverständlich, daß der Papst dieses Angebot abgelehnt hat.

**Vern, 21. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.)**

Wie der Bund vernimmt, hat die deutsche Regierung den schweizerischen Bundesrat ersucht, den Schutz der deutschen Interessen in Italien zu übernehmen. Der schweizerische Bundesrat hat zustimmend geantwortet.

Konstantinopel, 20. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.) Raswir-Efflar hebt in einem Leitartikel aus dem in ungarischen Abgeordnetenhause am 17. Mai abgegebenen Erklärungen die Worte des Grafen Andrássy hervor, daß das Abgeordnetenhause und die gesamte Nation einst in ihrem Entschluß, wenn der Konflikt unvermeidlich werden sollte. Das Blatt schreibt: Diese Worte führen uns nochmals in ihrer

Hierzu:  
**Blätter für den Familientisch Nr. 40**

ganzen Größe unsere Pflichten gegen das Vaterland vor Augen. Raswir faßt noch einmal die Gründe zusammen, die die Türkei bejammern hatten, in den bisher für die Verbündeten siegreich verlaufenen Weltkrieg einzutreten, und schließt: Auch wir, die türkische und muslimanische Nation, werden bis auf den letzten Mann um unsere Existenz und unser Heil willen die Pflichten erfüllen und die Opfer bringen, die uns auferlegt werden. Von welcher Seite immer Schwierigkeiten kommen, und wie groß diese auch scheinen mögen, wir werden sie in jedem Falle überwinden. Es lebe das Vaterland!

Konstantinopel, 21. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der italienische Botschafter hatte gestern nachmittag Unterredungen mit dem Großwesir und dem Minister des Innern.

**Die Lage in Portugal.**

Die Unruhen von England angefaßt. Lissabon, 21. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Lissab. Blg. meldet aus Madrid: Dem Correo Español zufolge, sind die letzten Unruhen in Portugal von England angefaßt worden, weil der Präsident und General Bimonto De Castro das Land nicht in den Krieg führen wollte. Oberst Correo Barreia, der sich in Lamego zum Präsidenten ausruhen ließ, und der demokratische Führer Alfonso Costa sollen ganz in der Hand Englands sein. Die augenblickliche Regierung besitze unwillkürliche Beweise, daß alle revolutionären Fäden nach einer auswärtigen Gefandtschaft liefen. Sie habe schon die Abweisung des betreffenden Betreters verlangt. In ganz Portugal nehme täglich die Erregung gegen England zu, und die Entrüstung des Volkes und des Heeres sei auf das höchste gestiegen, so daß die britische Gefandtschaft Tag und Nacht von der republikanischen Garde beschißt werden müsse.

**Verschiedene Nachrichten.**

Berlin, 21. Mai. Das Berliner Tageblatt meldet aus Leipzig: Gestern nachmittag um 5 Uhr brach auf unangelegte Weise in einem Saal der Scharfentwerfer Bau- u. Maschinenerei A.-G. in Scharfentwerfer bei Gemlich Feuer aus, das mit ungeheurer Schnelligkeit in dem großen Gebäude um sich griff. Die feuerbeständige Decke brannte bald über und über und wurde vollständig eingeschmolzen. Bis jetzt sind vier Tote und mehrere Verwundete gemeldet worden.

**Unwärtige Gestorbene.**

(Anmeldungen von auswärts erscheinen unter dieser Rubrik gratis.)  
Förzheim: Friederike Casper, 77 Jahre.  
Witte des Gießermeisters Carl Casper.  
Bruchsal: Wilhelm Doll, Stadtgärtner, 69 Jahre.

**Weiterbericht des Zentralkomitees für Meteorologie und Hydrographie vom 21. Mai 1915.**

Die Verteilung des Luftdruckes ist im wesentlichen die gleiche, wie am Vortag, in dem er von einem stationären Hoch über dem Nordpol bis zu einer Depressionslinie über dem Süden und Südosten Europas liegt; das Wetter hat am Morgen im größten Teil Deutschlands noch trüb und stellenweise regnerisch, nur an der Ostküste war es klar. Das Depressionsgebiet wird wahrscheinlich am Einschlag verlieren; es ist deshalb wechsellagig bemerkt, meist trockenes und etwas wärmeres Wetter zu erwarten.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.**

Zeit	Barometer	Thermometer	Lufttemperatur	Luftfeuchtigkeit	Wind	Wetter
20. Nachts 9 <sup>U</sup> 11.	763,0	12,4	10,2	92	SW	Regen
21. Morgens 7 <sup>U</sup> 11.	761,9	13,3	11,1	98	NO	bedeckt
21. Mittags 2 <sup>U</sup> 11.	749,9	10,5	12,6	75	NO	bedeckt

Schöne Temperatur am 20. Mai 12,6; niedrige in der darauffolgenden Nacht 12,4.  
Niederschlagsmenge des 21. Mai 7<sup>U</sup> früh 2,8 mm.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Den Heldenod für das Vaterland starb am 12. ds. Mts, unser lieber Sohn, Bruder, Enkel und Neffe  
**Karl Josef Müller**  
Kriegsfreiwilliger  
beim I. Bad. Leib-Gren.-Regiment 109.  
Freunde und Bekannte wollen dem Heimgegangenen ein gutes Andenken bewahren und seiner im Gebete gedenken.  
Von Beileidsbesuchen wolle man gütigst absehen und stillen Anteil an unserem Schmerze nehmen.  
In tiefer Trauer:  
**Familie Philipp Müller.**  
Karlsruhe, den 21. Mai 1915.  
Georg-Friedrichstr. 28 IV.

**Gottesdienst-Ordnung.**  
Weiertheim (Michaeliskirche).  
Morgen Samstag: 7 1/2 Uhr: 1. Opfer für den im Felde gefallenen Julius Rißm.  
**Seifenpulver**  
In Marke liefert ab Fabrik  
bei Bezug von 200 Pfd. 100 Pfd. 50 Pfd. 25 Pfd. 10 Pfd.  
Sorte A zu -17 -19 -21 -23 -25  
" B " -12 -14 -16 -18 -20  
**Chem. Fabrik F. Menzer, Karlsruhe i. B.**  
**Trauerbriefe**  
sowie  
**Trauerbildchen**  
ohne und mit Photographie  
Spezialität:  
**Trauerbilder**  
für gefallene Krieger  
liefert rasch und billig  
**Druckerei Badenia**  
Adlerstrasse 42 Karlsruhe Fernspr. 635.

**Darlehen-Gesuch.**  
Mf. 100.— von Selbigeber sofort gegen pünktliche monatliche Rückzahlung bei hohem Zins gesucht.  
Angebote unter Nr. 236 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.  
**Altpolier** und Neuauferung von Betten u. Polstermöbel bei billig. Preisen. L. Hoyer, Schützenstraße 25, Karlsruhe.

**Städt. Badanstalt (Vierordtbad) Karlsruhe.**  
Eingang Etilingerstrasse bei der Schwimmhalle.  
**Medizinische Bäder**  
Fichtennadel-Salz (Rappenaue oder Staasfurter) Mutterlauge u. Schwefel (Thiopinal) Bäder.  
Badezeit an den Werktagen: Von 7—1 Uhr vorm. u. 3 bis 1/2 Uhr nachm. Samstags bis 1/2 Uhr. Sonntags 7-12 Uhr. Mittags 1—3 Uhr geschlossen.

**Sonder-Angebote**  
in Blusen, Kleidern, Unterröcken, Damenkleidern, Untertailen, Kragen u. Westen.  
Elegante, reich bestickte Batistbluse, weiss... N 3.80  
Handbestickte Volle-Blusen, weiss... von 4.50 an  
Schwarze Satin-, Vellu- u. Seidenblusen in jeder Preislage  
Sportsblusen, weiss u. bunt, Baumwolle, Woll und Seide  
Elegante Blusen mit reichen Handarbeiten, modernste Ausführungen  
Ungarische, handbestickte Blusen.  
Damen- und Kinderkleider.  
Weisse Damenkleider in reicher Auswahl.  
Weisse und schwarze Kleiderröcke.  
Untertailen, nur beste Ausführung und Schnitt, in allen Größen, jede Preislage.  
Amerikanische Untertailen.  
Modernste Kragen und Westen in reicher Auswahl.  
**Geschwister Baer**  
Spezialhaus für Braut- und Kinder-Ausstattungen  
Telefon 579 — Karlsruhe — Waldstr. 49.

**Trauer-Bilder, -Karten etc.**  
in sehr grosser Auswahl liefert rasch und billig  
Druckerei Badenia, Karlsruhe.